

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 2

Artikel: "Begegnungsreise" in die Sowjetunion
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Begegnungsreise» in die Sowjetunion

Zu einer «grossen landwirtschaftlichen Fachreise 1984» nach «Russland» lädt ein Prospekt die Mitglieder des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik (SVST) ein. Wiederholt wird hier ein erfolgreiches Reiseprogramm von 1983. Nicht zu wiederholen braucht sich die erfolgreiche Weigerung von Teilnehmern, selber etwas zu merken, wenn sie brav der sowjetischen Führung gehorchten. Deshalb kommen wir auf das zurück, was einer nach der letztjährigen Auflage erzählt hat, das heisst vor allem auf das, was er sich hat erzählen lassen.

«Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen...» So beginnt der Bericht, den Ro. nach der «Begegnungsreise» vom Juni 1983 im «Landwirt» (Sursee, 19.8.83) verfasst hat.

Und erzählen tut er (oder sie) was, in einer Begeisterung, die den «Idyllen» des Landlebens so gut wie den «hochstehenden» Folkloredarstellungen gilt, samt aller somit erkannten Sowjetwirklichkeit dazwischen.

Ro. hat, zusammen mit der gesamten Reisegesellschaft, Verständnis für vieles gewonnen, was er vorher nicht kannte. Und jetzt natürlich kennt. Zum Beispiel, das Volk, das sich ihm kundgetan hat. Stellvertretend allerdings durch den Mund der offiziellen sowjetischen Reisebegleiter und der lokalen Parteichefs. Nichts gewusst, und den Text vom Werbeprospekt dazugelernt: das ist der Fortschritt.

Die Traktorenfabrik von Charkow. 200 Stück Tagesproduktion. Oho!

Dass 30 Prozent der Sowjettraktoren schon nach 4 Wochen wegen Fabrikationsfehlern stillstehen und weitere 30 Prozent wegen fehlenden Ersatzteilen auf den Kolchosfeldern dahinrosten, das

braucht man den Schweizern ja nicht zu sagen. Obwohl es in der Sowjetpresse steht. Oha.

Von Kolchosbauern...

«Besuch einer grossen Kolchosa». Die eingehenden Auskünfte gibt der Vorsitzende, zugleich der örtliche Parteichef. Unter anderm über die Lebensbedingungen. Wetten, dass die folgende Grundauskunft nicht dabei war: 1983 belief sich der durchschnittliche Monatslohn der Kolchosbauern auf 130 Rubel (laut Sowjetstatistik, bitte sehr); ein Rubel hat die Kaufkraft von 2 bis 3 Franken.

Schön, man kann nicht alles wissen. Aber selbst wenn man nichts weiss, sollte man eines merken: Ist man auf die Auskunft des Chefs angewiesen, um zu wissen, wie es den Untergebenen geht, dann geht es diesen immer schlecht.

Richtig erzählt wird, dass den Bauern ein Garten (die Nebenwirtschaft) zur privaten Haltung überlassen ist, und dass sie dessen Produkte auf dem freien Markt (dem Kolchosmarkt) verkaufen können. Es fehlt nur gerade das, was an dieser Sache eben so interessant ist, nämlich die Fest-

stellung, dass der private Sektor rund zehnmal produktiver ist als der kollektive.

Die privat bebauten Hofstellen machen nur 2 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, sind aber für gut 50 Prozent der Gesamtproduktion an Milch, Obst, Gemüse und Geflügel besorgt. «Im Leben Vergleiche anzustellen, hat immer seine Werte», sagt Ro. und verpasst glücklich alle Vergleiche, die einen Wert hätten.

...geöffneten Massstäben...

Dafür haben ihm oder ihr die Besichtigung unter anderm von Feldern und Maschinenparks wieder Massstäbe zu unsern Verhältnissen geöffnet.

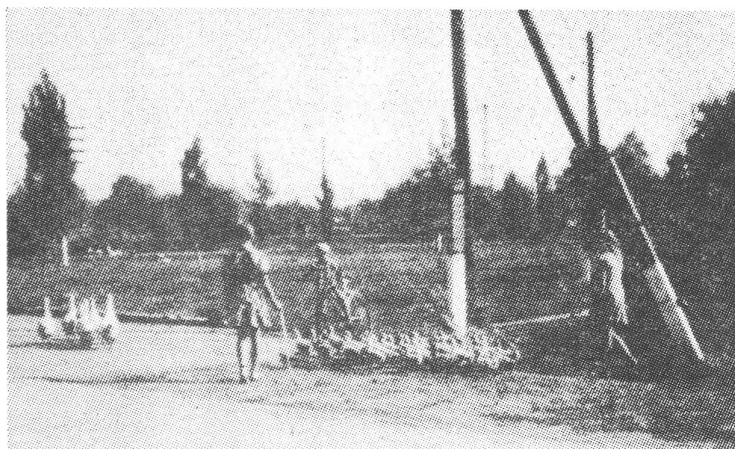
Vom zusammenklappbaren Bild abgesehen: Den Massstab muss man nicht an die Fläche eines Geräte-Areals legen, sondern an den Hektar-Ertrag, schon gar in der Ukraine, wo die Erde gut ist. Wie kommt es, dass die vollmechanisierte sowjetische Landwirtschaft nicht imstande ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen? (Die russische Landwirtschaft hatte es vor der Kollektivierung trotz fehlender Mechanisierung zustandegebracht.) Das sind so Fragen, auf die in der «regen Diskussion» offenbar niemand gekommen ist.

...und Anker-Bildern

Weniger anspruchsvoll sind malerische Vergleiche: Schönheiten und Idyllen, Kolchosdörfer, Flüsse (etc.) «eigentlich so, wie wir sie von Ankerbildern her kennen». Dass ich das Anker-Bild vom Kolchosdorf noch nicht kenne, stört mich weniger als das Prinzip einer malerischen Betrachtung, wenn es um die Lebensverhältnisse geht. Wie gut ging es denn dem Gesinde zur Zeit von Albert Anker?

Dort ist die Zufriedenheit

Aber dann kommen doch die Unterschiede, das heisst bei genauer Betrachtung kommt nur einer: «Man zog Vergleiche, spürbare Unterschiede



«Idyllisches Landleben in Russland: Kinder mit Gänsen.»

Bild und Legende aus dem «Landwirt»



Aus dem Prospekt: Cars von Intourist in Moskau. Im Hintergrund die Basilikus-Kathedrale.

bleiben bestehen, dort ist die Zufriedenheit ein hohes Gut.»

Und die Äusserung von Unzufriedenheit ein Strafbestand. Womit der eine Unterschied erleidet ist, auf den Ro. gekommen ist. Was die andern Unterschiede angeht, die Hauptunterschiede. Auf die würde Ro. schon noch kommen, wenn er unter den malerischen Figuren eine Zeitlang als ihresgleichen leben würde. Zu merken wären sie auch sonst. Aber offenbar nicht von jedermann.

Tips für Moskau

Abschluss in Moskau, Basilius-Kathedrale, Kongresspalast, Bolchoj-Theater wie gehabt.

Und weil Ro. auch die weltberühmte Metro kennengelernt hat («der Ausbau, reich belegt mit Marmorplatten, mit wertvollen Gemälden»), kriegt er hier gratis einen Tip: das nächstemal alle Kirchen und Paläste links liegen lassen und die Metro benützen, um sich in beliebigen Quartieren umzusehen. Zum Beispiel nach Waren. Den amtlich registrierten Durchschnittslohn für Arbeiter und Angestellte geben wir ihm vor, weil die Intourist-Begleiterinnen da manchmal Mühe mit dem Gedächtnis haben: 180,4 Rubel pro Monat (für 1983). Mit dieser Vergleichsgrösse ausgerüstet, soll er sich dann aufnotieren, was Lebensmittel, Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände kosten. Und wenn er das tut, kann er dann den Ausbau seines Wissenstandes reich belegen mit wertvollen Notizen.

Und wenn ihm einer unterwegs seine Handschuhe abkaufen will, braucht er sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen: das kommt erst in der dritten Lektion dran.

Und die oppositionelle Intelligenz(ia) dann etwa in der zehnten. Obwohl Ro. das Fremdwort schon einmal gehört hat. Doch, doch, sicher: «Charkow... gilt als Stadt der oppositionellen Intelligenz...». Da staunt ihr, was? Aber man kann sich wieder beruhigen: gemeint ist da die Zarenzeit. Halt nicht ganz von heute, die Intelligenz.



Im Einladungsprospekt der Geschäftsstelle vom Luzerner Verband für Landtechnik hatte man lesen können: «Unsere Vorstellungen über das Leben in Russland sind vielfach falsch oder einseitig orientiert.» Wenn sie sich aus solchen Reiseberichten bilden, trifft das ganz sicher zu.

Georg Bruderer

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a.M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

	Schweiz Fr.	Ausland* Fr.
Jahresabonnement	39.—	42.—
Einzelnummer	2.—	2.50
Jahresabonnement für Studenten, Lehrlinge und Schüler	25.—	28.—

* Luftpostzuschläge auf Anfrage

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Max Keller, Ian Tickle, Saulo Herrero, Georg Bruderer, Jürg L. Steinacher, Jacques Baumgartner

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 10

Druck und Versand

Verbandsdruckerei AG Bern,
Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information
über internationale Entwicklungen

Weitere SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz
(monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
Swiss Press Review and News Report
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse – Informations –
Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario
(Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahata as-Swisseria
(Artikel für die arabische Presse)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung
Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41,
3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD**
zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift